Mein Seidenschal kommt aus einem armen Land

Heute war ich in der Stadt, auf der Suche nach einem feschen Seidenschal. Die Auswahl an Farben und Arten war groß, die Preisunterschiede noch größer. Weil es mir das wert war, entschied ich mich für ein schönes Stück aus Bio-Produktion und fairem Handel. Und ließ mich neugierig auf den Betrieb im fernen Asien ein, der diese Schals herstellt.

REINHARD GESSL UND SONJA WLCEK

Seide ist einer der ältesten Exportschlager der Welt. Die Handelsstraße von China nach Europa trug nicht zufällig den Namen der tierischen Endlosfaser. Die Hochblüte der Seidenproduktion ging mit dem Aufkommen der Baumwolle und vor allem mit dem Siegeszug der billig aus Erdöl herzustellenden Synthetikfasern vorüber. Ganz verdrängen lassen hat er sich aber nicht, der glänzende Naturstoff mit den kühlenden und wärmenden Eigenschaften.

Seide ist zu 100 Prozent ein tierisches Naturprodukt. Sie wird von den Raupen des Seidenspinners, eines unscheinbaren Nachtfalters mit etwa zehn Zentimetern Flügelspannweite, aus speziellen Munddrüsen „ausgespuckt". Und zwar weniger, um uns Menschen zu erfreuen, als viel mehr zum Eigenschutz. Aber der Reihe nach.

AUS MAULBEERBLÄTTERN MACH SEIDE

Aus einem Ei schlüpft eine winzige Raupe. Diese hat einfache Bedürfnisse: fressen, ausscheiden und schlafen. Am Menüplan von Bombix mori – so der wissenschaftliche Name des Seidenspinners – stehen ausschließlich Blätter vom Maulbeerbaum, zuerst die jungen, feinen, später und mit zunehmendem Hunger auch die kräftigen, großen. Nach vier Häutungen und mit einer stattlichen Größe von sechs Zentimetern kommt bei der Verwandlung zum Schmetterling als letzter Schritt die Larve. Zum Schutz in der bewegungsunfähigen Zeit spinnen sich die Raupen in einen Kokon aus gut 1.500 Meter feinste Seide ein und verpuppen sich.

„Moderne" Seidenraupen sind – wie alle Nutztiere – Hochleistungstiere. Sich selbst überlassen wären sie nicht überlebensfähig und rasch willkommene Beute von Vögeln, Geckos oder auch Ameisen. Also erfolgt die Haltung in luftigen Aufzuchthäusern, die nahe der Maulbeergärten stehen. Als Lebensraum dient den Raupen ein mit Netzen versehenes Regal. Wie schon erwähnt, sind die Bedürfnisse der Tiere zwar bescheiden, müssen aber befriedigt werden. Jede Störung findet sich in Form von schadhaften Stellen im Seidenfaden wieder. Die Aufgaben der Seidenraupenbäuerinnen bestehen im täglich frischen Pflücken der Blätter, regelmäßigen Füttern und Entfernen des wertvollen Wurmkots. Vor allem das morgendliche Blätterpflücken ist im oft sintflutartigen Regen recht herausfordernd.

ZUSAMMENARBEIT BRINGT AUSREICHENDE MENGE

Für kleinbäuerliche Strukturen haben sich je Aufzuchtstall 12.000 Raupen gut bewährt. Innerhalb der Regenzeit von Mai bis November gehen sich vier (bis fünf) Aufzuchten gut aus. Aus dieser Jahresproduktion von

Zu Beginn des Abhaspelns sucht Madame Thong die Anfangsfäden.

So sieht Rohseide aus:
links hand-, rechts maschinenabgehaspelt.
Erst nach dem Waschen wird Seide reinweiß.

Fotos: Reinhard Geß/organic17.org (3)

knapp 50.000 Kokons je Familie können vier Kilogramm feinster Seidenfaden gewonnen werden. Damit kann man zwar ein paar schöne Schals weben, nicht aber die reiche Welt beliefern. Mittels Kooperationen ist dies aber möglich.

Im kleinen Staat Laos bündelt im wahrsten Sinn des Wortes die Bio- und Fairtrade-Firma „Mai Savanh Lao“ – das bedeutet „Seidenparadies Laos“ – die Seidenproduktion und -verarbeitung von etwa 250 Familien. Das gemeinnützige Unternehmen stellt einerseits Rohseide gemeinsam mit etwa 200 Familien in Dörfern des Südens her, und lässt andererseits die verarbeitete Seide im Norden von 50 Bäuerinnen zu modern-traditionellen Kunstwerken weben.

FAIRE ARBEITSBEDINGUNGEN UND SCHÖNES ZUSATZEINKOMMEN

In der Hauptstadt Vientiane wird die Rohseide gewaschen, gefärbt, umgespult und verdrillt. Hier gibt es auch einen Verkaufsstandort, da hier die meisten Kundinnen in der Stadt zu finden sind. Überall steht Fairness im Zentrum: Alle Arbeiterinnen sind freiwillig dabei, bekommen bezahlten Urlaub sowie Überstundenabgeltung und werden gerecht bezahlt. Selbstverständlich werden keine Kinder beschäftigt. Diese Fairtrade-Voraussetzungen sind für beide Standorte – jener der Bio-Landwirtschaft am Land und jener des Verarbeitungsbetriebs in der Stadt – gleich wichtig.

Da die ländlichen Familien in Laos kaum Geld besitzen, bekommen sie zu Beginn der Zusammenarbeit alle notwendigen Materialien kostenlos zur Verfügung gestellt. Dies beginnt mit 3.200 Maulbeersetzlingen und geht weiter über eine dreiwöchige Einschulung, das Aufstellen des Aufzuchthauses bis zu allen benötigten Materialen wie Netze, Besen oder Seife. Selbst die etwa zwei Wochen alten, gesunden Seidenraupen werden von „Mai Savanh Lao“ gratis geliefert. Schlussendlich werden die fertigen Kokons abgeholt und qualitätsbasiert in bar bezahlt.

Bei einem im Süden von Laos durchschnittlichen Jahreseinkommen von 1.000 Euro macht sich der Zusatzverdienst von etwa 500 Euro für acht Wochen intensive Arbeit mit den Raupen schon sehr gut.

Seidenraupen sind bescheiden: Sie leben wie hier im Aufzuchthaus von Familie Ngom auf einem Regal. Wichtig sind ihnen gute und ausreichend viele Maulbeerblätter.

Fotos: Michael Schneider/MSL; Reinhard Geißl/organic17.org (2) (v.l.n.r.)

Links: **Seidenraupen** fressen ausschließlich Maulbeerblätter.

Unten: **Mein Bio- und Fairtrade-Seidenschal** ist etwas Besonderes!

IN DEN DÖRFERN WIRD FÜR STÄDTERINNEN PRODUZIERT

Die Seidenproduktion passiert also am Land. Dort werden die Kokons nach traditioneller Methode auch abgehaspelt. Bis zu 50 Personen sind bei „Mai Savanh Lao" mit viel handwerklichem Geschick und mit Hilfe historischer Geräte mit dem Abwickeln der superfeinen Seidenfäden beschäftigt. Auch das Weben von Hand erfolgt im Dorf. Diese Arbeit bietet ein willkommenes und gutes Zusatzeinkommen für Frauen am Land. Neben dem Geld sind der Arbeitsplatz zu Hause bei den Kindern und gut planbare Arbeitsspitzen bei freier Zeiteinteilung von Vorteil. Und zur Not kann die Tante oder Schwester die Arbeit übernehmen.

Produziert wird aber für die Damen – und Herren – in der Stadt. Zwar auch für laotische, vor allem aber für Metropolen im wohlhabenden Westen. Kostet ein edles Seidenstück in Europa beispielsweise 30 Euro, können wir uns dieses locker leisten, gerne auch zwei. Für Laotinnen verlangt dieser Betrag allerdings ein Drittel ihres Monatsgehaltes. Aus diesem Grund tragen Einheimische nur noch zu besonderen Anlässen Seide: Der traditionell gemusterte Hochzeitsrock, kombiniert mit Jacke und Schal, darf schon mehrere Gehälter kosten.

MIT FAIRTRADE-SEIDE BÄUERINNEN IN ASIEN UNTERSTÜTZEN

Wir Städterinnen in Europa rümpfen bei fernöstlichen Herkünften wie Vietnam, Laos oder China nicht selten die Nase. Arbeitsbedingungen und Bezahlung der (meist) Frauen bei nichtdeklarierten Seidenprodukten sind fast immer wirklich abscheulich. Aber was wir nicht vergessen sollten: Seidenraupen werden im asiatischen Raum seit Jahrtausenden genutzt. Und was noch wichtiger ist: Bio-Erzeugung garantiert den nachhaltigen Schutz der Umwelt – sowohl im Herstellerland als auch bei uns. Und ein Siegel wie jenes von Fairtrade steht für gerechte Bezahlung auf allen Ebenen. Das ist der Grund, warum Bio- und Fairtrade-Produkte teurer sind und sogar teurer sein müssen als jene ohne irgendwelche Garantien.

Deswegen unterstützen wir die Erzeugerinnen vom (armen, asiatischen) Land direkt und unmittelbar, wenn wir teurere Fairtrade-Seidenschals kaufen. Ich habe es also letztens ganz richtig gemacht und freue mich umso mehr über meinen Einkauf. ←

WEBTIPP: **www.soielaos.com**

INFOS: Reinhard Geßl und Sonja Wlcek nutzen ein Forschungs-Sabbatical, um Bio in Nordafrika und Südostasien kennenzulernen. Ihre Erlebnisse teilen sie auf **www.organic17.org**